

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 11.04.2021

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Gäste und liebe Freunde. Wir lieben es mit Ihnen Gottesdienst zu feiern. Danke, dass Sie dabei sind. Wir hoffen, dass Sie heute ein neues Gefühl der Freiheit und der Zuversicht bekommen. Denn wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Sie sind geliebt.

BS: Amen. Wir sind so froh, dass Sie bei uns sind, von wo auch immer Sie uns zuschauen. Ich glaube, Ihre Woche wird besser, weil Sie mit uns Gottesdienst feiern. Danke, dass Sie sich die Zeit freigehalten haben, um sich mit anderen Christen zu treffen. Egal ob digital oder hier vor Ort in der Kirche. Sie sind hier und das bedeutet uns sehr viel. Lassen Sie uns beten:

„Vater, wir danken dir, dass du uns liebst. Wir danken dir, dass du Gutes in unserem Leben bewirkst. Danke, dass du auch in Umständen, die schlecht aussehen, Dinge zu unserem Besten bewirkst, wenn wir weiterhin mit dir verbunden sind. Herr, verwandle uns jeden Tag in wahre Nachfolger. Hilf uns, dass wir dafür brennen, dich mit ganzem Herzen und ganzer Seele und aller Kraft und allem Denken zu suchen. Wir erbitten das im Namen von Jesus und beten das in seinem Namen. Amen.

HAVEN: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – 2. Korinther 3, 17 - 18 (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt hören Sie Verse aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 3: „Mit dem ‚Herrn‘ ist Gottes Geist gemeint. Und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen.“ Liebe Freunde, der Geist des Herrn ist ein Geist der Freiheit. Freuen Sie sich an Gott und genießen Sie das Leben. Amen.

Begrüßung (Bobby Schuller)

Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Das ist Hour of Power an Ostern. Wir sind eine Kirche, die die Menschen liebt. Das sind wir wirklich. Schön, dass Sie heute hier sind. Seien wir ehrlich: Viele sind nur hier, weil Ihre Mutter Sie mitgeschleppt hat. Oder Ihre Freundin. Oder Sie haben eine Wette verloren. Uns ist wichtig, dass Sie wissen, dass wir Sie sehr mögen und Sie nicht so tun müssen, als seien Sie jemand, der Sie nicht sind. Sie müssen auch nicht vorgeben, religiös oder Christ zu sein. Wir möchten, dass Sie wissen, dass wir Sie so lieben, wie Sie sind. Am Ende des Gottesdienstes werde ich Ihnen die Möglichkeit geben, ein Nachfolger Jesu zu werden. Heute ist nicht nur Ostern, sondern auch der 21. April. Was für ein genialer Tag, um Christ zu werden. Es ist ein guter Tag dafür, denken Sie darüber nach. Ich werde Sie dann einladen, vor allen aufzustehen und sich für Jesus zu entscheiden. Ich werde Sie nicht bitten, nach vorne zu kommen oder etwas auszufüllen. Ich möchte nur, dass Sie für Gott aufstehen, sodass jeder es sehen kann – das ist ein mutiger Schritt. Sie verdienen Zeit, um die wichtigste Entscheidung Ihres Lebens zu treffen.

Interview – Bobby Schuller (BS) mit Danny Gokey (DG)

Danny Gokey ist Sänger und Songwriter, der an der 8. Staffel von „American Idol“ teilgenommen hat. Er belegte damals den dritten Platz. Seitdem hat er seine Karriere als Musiker fortgesetzt und sieben Studioalben und viele erfolgreiche Singles veröffentlicht.

Das erste Gebot!

Vor zwei Jahren hat er die gemeinnützigen Organisation „Better than I found it“ gegründet. Nachdem er viele Organisationen gesehen hatte, die Menschen in schwierigen Umständen beistehen, wollte er durch einen Welleneffekt Hoffnung verbreiten, indem er denen hilft, die anderen helfen. Indem man ihm Einzelpersonen oder Organisationen für zukünftige Projekte nennt, kann man mit ihm zusammenarbeiten, um vor Ort etwas zu bewirken.

BS: Vielleicht können wir damit anfangen, dass Sie uns von der wundervollen Geschichte erzählen, wie Sie mit der Musik angefangen haben und welche Rolle Ihr Glaube dabei gespielt hat.

DG: Ich bin in einer Familie mit sechs Kindern aufgewachsen – vier Mädchen und zwei Jungs. Meine Eltern haben immer viel gesungen während wir aufwuchsen. Sie wollten, dass wir auch singen und ich habe das gehasst. Ich wollte nicht singen, aber wir haben mitgemacht und die zweite Stimme gesungen. Wir haben dann in der Kirche gesungen und ich fand das interessant. Die Menschen haben es geliebt, wenn wir als Familie zu acht gesungen haben. Ich weiß noch, was passierte als ich 12 war. Ich bin in und mit der Kirche aufgewachsen, mein Opa war Pastor, ich bin damit aufgewachsen, aber mit 12 Jahren war ich mit meinen Eltern im Auto unterwegs. Meine Geschwister waren auch dabei, wir kamen aus der Kirche. Ich hatte mich im Auto nach vorn gelehnt und sang ein Lied. Mein Vater sah meine Mutter an und sagte: „Dein Sohn hat eine gute Stimme.“ Sie kennen das ja, wie Eltern so in der Umgangssprache miteinander reden: „Dein Sohn.“ Ich saß hinten und mir wurde ganz heiß. Ich dachte: „Ich kann singen?“ Ich wusste gar nicht, dass ich singen konnte. Ich glaube, das zeigt einem die Macht der Worte von Eltern, denn manche Eltern sagen ihren Kindern, sie könnten singen, obwohl sie das gar nicht können. „American Idol“ hat das auch gezeigt. Aber mir hat das viel bedeutet. Genau zu dem Zeitpunkt hatte ich einen Jugendpastor, der eine wichtige Rolle dabei gespielt hat, mein Talent zu entwickeln. Mein Jugendpastor lag mir ständig in den Ohren und wollte, dass ich singe. „Du musst singen, komm schon. Geh nach vorne und sing dieses Lied.“ Das war für mich der Start und ich bin dankbar, dass ich Menschen hatte, die mein Talent erkannt und gefördert haben. Ich selbst habe das nicht gesehen.

BS: Sie sind bei „American Idol“ gewesen. Wie war das als gläubiger Mensch in so einem Umfeld? Sie sind Dritter geworden, stimmt das? Das hat Ihre große Karriere angestoßen. Erzählen Sie wie das war. Das muss eine emotionale Sache für Sie gewesen sein.

DG: Ja, das war ziemlich emotional, weil ich nur einen Monat vor meinem Vorsingen meine erste Frau verloren hatte. Ich hatte ihr versprochen, dass ich es versuchen würde, weil sie „American Idol“ geliebt hat. Nachts arbeitete ich für die Kirche und tagsüber fuhr ich LKW, weil ich mit dem Job in der Kirche nicht alle Rechnungen bezahlen konnte. Obwohl das eine Vollzeitstelle war, musste ich eine andere Vollzeitstelle annehmen und arbeitete in zwei Jobs. Meine Frau schaute dann nachts immer „American Idol“ um die Zeit herumzukriegen. Wir haben uns dann schließlich einen Videorekorder zugelegt und es aufgenommen. In diesem Jahr war ich begeistert. Ich kann mich noch an den Kandidaten Josiah Leming erinnern. Ich weiß noch, dass er es bis Hollywood geschafft hatte und dann rausgeflogen ist. Aber er hatte eine Geschichte und was für eine Stimme! Damals war „MySpace“ noch sehr wichtig. Jetzt habe ich versehentlich mein Alter verraten. Aber ich war auf seiner MySpace-Seite und er hatte 1,2 Millionen Follower. Ich war total überrascht. Ich sagte: „Ich werde es bei „American Idol“ probieren und selbst wenn ich es nur bis Hollywood schaffe, kann ich vielleicht etwas mit Musik machen.“ Aber die Geschichte hat sich anders entwickelt. Gott weiß die Dinge schon, bevor sie passieren. Ich habe meine Frau verloren, sie starb im Krankenhaus während einer Operation an einer Herzerkrankung – einen Monat vor dem Vorsingen. Ich musste mich entscheiden: entweder wäre ich niemals dorthin gegangen, weil ich das Jahr darauf zu alt gewesen wäre oder ich musste sofort dorthin. Ich bin so froh, dass ich hingegangen bin. Ich weiß noch, wie ich gewartet und geweint habe. Ich war so emotional: in einem Moment glücklich, im nächsten am Weinen. Ich habe versucht, in all dem, was passierte, einen Sinn zu finden. Für mich ist daran interessant, dass ich in Hollywood Hoffnung gefunden habe. An dem unwahrscheinlichsten Ort. Sie wissen ja, dass Hollywood manchmal einen schlechten Ruf hat. Aber Gott weiß, wie er alles benutzen kann und er hat dort eine Karriere geboren.

BS: Ich kann mir nicht vorstellen wie es ist, seine Frau zu verlieren. Vor allem klingt es so, dass sie eine Ermutigerin für Sie gewesen ist, sie wollte, dass Sie das machen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie gebrochen Sie gewesen sein müssen. Das erinnert mich daran, wie manche Leute sagen, dass sie die Beerdigung gebraucht haben, nachdem sie jemanden Geliebtes verloren haben. Weil sie irgendetwas tun mussten. Ist es für Sie auch so gewesen? Das muss eine schreckliche Erfahrung gewesen sein, Ihre Frau zu verlieren.

Das erste Gebot!

DG: Ja, vor allem, weil wir so viel für sie gebetet hatten: „Gott, heile sie, mach sie wieder gesund. Gott, leite die Hände der Ärzte.“ Und dann hat mich der Arzt um halb acht morgens angerufen.... Sie war 2 Wochen im Krankenhaus gewesen und hatte viel über sich ergehen lassen müssen. Sie hatte ein künstliches Herz bekommen und dann plötzlich bekomme ich diesen Anruf. Wir hatten so fest an Gott geglaubt. Ich hatte gesagt: „Gott wird es machen, ich werde nicht zweifeln. Ich werde keine Angst haben, weil unser Gott treu ist.“ Dann bekam ich an diesem Morgen den Anruf, ich hatte in der Nacht das Krankenhaus erst um 3.30 Uhr verlassen. Ich konnte dort nicht mehr bleiben und musste nach Hause. Um 7.30 Uhr bekomme ich den Anruf: „Sie müssen kommen und sich verabschieden, sie wird es nicht schaffen.“ Ich bin hingefahren, habe mir die Augen aus dem Kopf geweint und die Ärzte immer wieder gebeten: „Bitte versuchen Sie noch mehr.“ Wir haben in einem Raum gebetet. Um 7.30 Uhr oder um 8 Uhr kam ich dort an und wir haben bis halb zwölf nachts gebetet. Schließlich habe ich die Papiere unterschrieben, weil ich dachte: „Gott braucht meine Hilfe nicht.“ Der Arzt sagte mir: „Sie ist bereits tot, wir haben alle Tests gemacht.“ Ich war am Boden zerstört, aber Folgendes muss ich sagen: Danke an Gott für den Bibelvers ‚Verlass dich nicht auf deinen eigenen Verstand‘, denn mein Verstand wollte mir vorschreiben, wer Gott ist. Mein Verstand wollte, dass ich Gott und die Menschen um mich herum und die Kirche verurteile. Gott sei Dank sagt er solche Sätze, weil wir nicht das ganze Bild kennen. Ich hatte keine Ahnung, dass Gott eine Geschichte der Wiederherstellung schreiben würde; dass Gott das alles benutzen kann, auch wenn er es selbst nicht herbeigeführt hat. Der Rest ist dann Geschichte....

BS: Ich bin mir sicher, Ihre Frau wäre sehr dankbar für die „Better-Than-I-Found-It“-Stiftung, wenn Sie noch bei uns wäre. Diese Stiftung ist eine Weiterentwicklung der ursprünglichen Organisation. Für Sie gehörte in dem Prozess, Ihre Frau verlieren, auch die Entscheidung, nicht in Selbstmitleid zu verfallen. Ich bin sicher, dass Sie sehr niedergeschlagen waren, aber Sie haben sich dazu entschieden, nicht zu verbittern. Sie haben entschieden, anderen Menschen zu helfen, die durch schwere Zeiten gehen. Wir würden gerne von Ihnen hören, wie Sie in der Lage waren, ihre Tränen in Edelsteine zu verwandeln. Wie Sie diese Tragödie in etwas verwandeln konnten, das anderen Menschen hilft. Erzählen Sie uns von dieser Stiftung und was Sie zurzeit machen.

DG: Es gibt viele Teile in dieser Geschichte, die Rettung zeigen. Eines dieser Teile der Geschichte ist, dass wir kurz vor ihrem Tod von meiner Krankenversicherung der Kirche in ihre gewechselt waren. Sie war Lehrerin. Zwei Wochen nach ihrem Tod kam der Schulleiter auf mich zu und sagte: „Ich habe hier etwas für Sie, einen Scheck.“ Ich fragte: „Wofür ist das denn?“ Er gab mir den Scheck und das waren zwar nur 39.000 Dollar, aber zu der Zeit hatte ich noch nie so viel Geld gesehen. Das war aus einer Klausel für den Todesfall, die in der Versicherung enthalten war. Ich sah das Geld und sagte: „Dieses Geld wird nicht für mich sein, ich werde es wie einen Samen aussäen und eine Stiftung gründen, die ihr Vermächtnis am Leben erhält.“ Um es abzukürzen, jetzt haben wir die „Better-Than-I-Found-It“-Stiftung, mit der wir nach Menschen suchen, die in ihrer Gemeinde Großartiges leisten. Wir erzählen deren Geschichten und wir finden heraus, was sie brauchen und dann stellen wir das bereit. Denn viele gemeinnützige Organisationen haben sehr zu kämpfen.

BS: Ja, vor allem jetzt gerade.

DG: Wir versuchen, das zu erhalten und es dadurch zu schaffen. Das ist, was wir tun. Ich glaube, als sie starb, war ein anderer Teil der Rettung, dass ich mich selbst nicht erkennen konnte. Ich konnte das nächste Kapitel nicht sehen. Aber die gute Nachricht ist, dass Gott bereits die Kapitel schreibt. Er hat die Kapitel schon fertig geschrieben. Nichts kann ihn überraschen. Ich glaube, wir sollten uns daran erinnern, dass es unsere Aufgabe ist, weiter zu machen. Unsere Aufgabe ist es, unser Herz zu beschützen. Unsere Aufgabe ist es, unseren Glauben zu beschützen und unseren Glauben so zu erhalten, dass er Gott in den unfassbaren Momenten vertraut. In den tragischen Zeiten und in den Momenten, in denen wir glauben, dass wir es nicht schaffen. Unsere Aufgabe ist es nicht, DIE Antwort zu haben. Unsere Aufgabe ist es, in der Antwort den Glauben zu bewahren. Die Antwort ist Christus.

BS: Und sich daran zu erinnern, dass die letztgültige Antwort noch aussteht. Was für eine großartige Ermutigung. Danny Gokey, vielen Dank, dass Sie heute bei uns waren. Ich möchte Sie zu Hause ermutigen, sich über die „Better-Than-I-Found-It“ zu informieren. Sie finden sie unter betterthanifoundit.org. Danny, wir lieben Sie und wir schätzen Sie sehr.

Danke, dass Sie uns heute ermutigt haben. Danke, dass Sie weiterhin Ihre Musik und alles, was Sie haben, dazu einsetzen, um Menschen zu helfen. Das ist sehr wichtig.

DG: Sehr gerne. Danke, dass ich hier sein durfte. Ich fühle mich geehrt.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Bitte stehen Sie auf und strecken Sie Ihre Hände aus als Zeichen des Empfangens von Gott. Wir sprechen zusammen unser Bekenntnis: „Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!“

Predigt von Bobby Schuller: Das erste Gebot

Ich möchte mit einer Geschichte beginnen. Es war interessant, über eine Erfahrung nachzudenken, die ich während der Schulzeit hatte. Als ich auf der Schule war, hatte ich meinen ersten Ruf von Gott in den Pastorendienst. Ich habe das damals so nicht gesehen, aber wenn ich zurückschaue, dann war ich doch sehr eingebunden an meiner Schule mit dem Namen „Christian Student Union“ in Broken Arrow. Das ist eine kleine Stadt in Oklahoma, aber sie hat einen großen Schulbezirk. Unsere Schule hatte 2000 Schüler und das waren nur Realschüler und die Abschlussklassen. Jeder Bereich hatte also 1000 Schüler. Wir hatten sehr große Programme und eines davon war die christliche Studentenvereinigung. Ich hatte gerade eine sehr radikale Wende erlebt und in dieser Vereinigung Unterstützung erfahren. Und ich wollte Menschen zu Jesus Christus führen oder Dinge an meiner Schule ausprobieren, die Menschen dabei helfen, Gott kennenzulernen. Ich hatte herausgefunden, dass ich in dieser Vereinigung in der Lage war, Menschen eine Art Kirchnerlebnis mitten in der Schulcafeteria zu vermitteln. Ich habe das so oft gemacht, dass ich im Abschlussjahr gefragt wurde, ob ich nicht diese Organisation leiten würde. Ich wollte das eigentlich gar nicht machen. Ich sagte: „Ich mache das, wenn wir den Namen ändern von ‚Christliche Studentenvereinigung‘ in ‚SALZ‘“ So nannten wir sie SALZ und das war eine Abkürzung für „Schüler Als Lebendige Zeugnisse“. Es war ein großer Erfolg. In der Tat war dieses Programm am Ende des Schuljahres größer als das Football-Programm und das heißt in Oklahoma schon etwas. Wir hatten fast 400 Menschen, die Teil dieser Gruppe und Mitglieder waren. Das war eine großartige Erfahrung. Aber dazu gehörte auch, dass ich als Teenager wie ein Pastor für andere Teenager war. Das war echt seltsam. Ich hatte keine pastorale Ausbildung, aber zum ersten Mal wurde ich immer in Geschichten hineingezogen, in die ich gar nicht hinein wollte. Es ging um Vorfälle, die dort so passierten, und andere Dramen. Zum ersten Mal musste ich mich mit Dingen auseinandersetzen, die man als Kirchenpolitik bezeichnen könnte. Menschen wollten Dinge auf eine bestimmte Weise. Wahrscheinlich war das eine gute Erfahrung. Aber eine Geschichte bleibt mir wirklich in Erinnerung: ich hatte eine Freundin, wir nennen sie mal Sarah. Sie war eine wunderbare Person. Voller Leben, Feuer und Leidenschaft und sie wurde eine dynamische Leiterin. Sie hat für ein Projekt geworben mit dem Namen „Wahre Liebe wartet“ und wir anderen standen alle dahinter. Wenn Sie in meinem Alter sind, dann erinnern Sie sich vielleicht daran. Ich weiß nicht, ob es das an den Schulen immer noch gibt, aber es ging um eine Selbstverpflichtung für Schüler, mit Sex zu warten bis sie verheiratet sind. Ich habe auch so eine unterschrieben und sie tatsächlich eingehalten. Hannah und ich waren noch Jungfrauen, als wir geheiratet haben. Das scheint heutzutage ja immer seltener zu sein. Aber das ist eine gute Sache. Schüler und Jugendliche zu ermutigen, zu warten und zwar nicht auf verurteilende Weise. Mit Sex und Geschlechtsverkehr zu warten bis sie verheiratet sind. Sarah betreute dieses Projekt und sie war dabei nicht militant. Sie hatte viele Leute ermutigt, diese Karte zu unterschreiben. Eines Tages hatten wir eine Art Ausstellung mit den Karten. Sie waren unterschrieben und wir haben sie auf eine amerikanische Flagge gelegt und wenn man in die Schule kam, konnte man hunderte von diesen Schülern sehen. Sie alle hatten wegen Sarahs Leiterschaft ein Bekenntnis gegeben, bis zur Ehe zu warten. Das war in der Tat ein beeindruckender Anblick, denn sogar damals schon, als ich in der Schule war, wurden vor allem Jungs damit verspottet, wenn sie noch eine Jungfrau waren. Viele Schüler planten geradezu, ihre Jungfräulichkeit beim Abschlussball zu verlieren. Es war also eine coole Sache, hunderte von Schülern zu haben - manche von ihnen sehr bekannte - die sagten, dass sie ihr Bestes geben wollten, um bis zur Ehe zu warten. Ein paar Monate danach gab es einen Vorfall bei einem unserer Gottesdienste in der Cafeteria. Ich habe gesehen, wie Sarah mit einem anderen Mädchen oder eine Gruppe von Freunden gesprochen hat. Meine Erinnerung daran ist nur noch schwach, aber irgendwie kam es zu einem Streit. Es wurde lauter, sie redeten hin und her und Sarah stürmte hinaus. Sie kam an mir vorbei und ich rief: „Hey Sarah, was ist passiert?“ Sie schluchzte und weinte. Ich fragte: „Was ist passiert? Geht es dir gut? Was ist los? Was ist passiert?“ Sie sagte: „Bobby, ich bin schwanger“ und ging weg.

Ich denke aus vielen Gründen oft über diese Geschichte nach. Ich möchte behutsam sein, weil ich Sarah nicht verurteilen will oder mich über das lustig machen will, was sie durchgemacht hat. Ich möchte nicht mal andeuten, dass ihre Begeisterung für „Wahre Liebe wartet“ irgendwie gespielt oder unecht war. Ich glaube, das alles sagt mehr über das menschliche Herz aus, dass viele von uns – als Gläubige, als Eltern, als Teenager, als Kinder – ein Ideal haben, das wir erreichen wollen. So oft scheitern wir dabei, diese Dinge zu erreichen. Wir sind dann nicht nur enttäuscht vom Leben, sondern auch enttäuscht von uns selbst, enttäuscht von unserem Glauben und schmeissen alles hin. Am meisten hat mich daran überrascht – das war übrigens auch lehrreich über den Glauben und über Menschen - dass sie danach wie verschwunden war, obwohl sie noch an der Schule war. Sie hat das Kind behalten und zu ihrer Ehre sei gesagt, dass sie und ihr Freund das Kind aufgezogen haben. Ich bin sicher, dass sie eine tolle Mutter ist und ein wunderbarer Mensch. Aber sie ist nie wieder bei SALZ aufgetaucht und wenn ich versucht habe, mit ihr zu reden, dann war sie distanziert. Nicht gemein und auch nicht wütend, aber sehr kühl. Aber aus irgendeinem Grund ging es in ihrem Glauben und wahrscheinlich auch in meinem Glauben zu dieser Zeit sehr viel um Regeln. Um die Dinge, die man nicht tun sollte. Regeln sind gut. Gott gibt uns Regeln, sie sind Richtlinien. Es ist gut, wenn man Regeln für sich hat. Aber: wenn man mehr für die Regeln lebt als für Gott, wenn man mehr für die Richtlinien lebt als für etwas, das einem Leben bringt, dann ist das das Versäumnis der religiösen Leute. Der Menschen, die eigentlich für Gott leben wollen, aber die doch oft knapp daneben liegen. Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, dann würde ich, glaube ich, Sarah hinterherlaufen und ihr sagen: „Hey, unsere Gemeinschaft ist der beste Ort! Wir wollen dich dazu ermutigen, eine tolle Mutter zu sein. Wir wollen dich dazu ermutigen, weiter zur Schule zu gehen. Wir wollen dich dazu ermutigen, weiterhin deine Träume zu verfolgen.“ Aber gut, ich war ein Teenager und sie war das auch und viele der anderen auch. Wir waren alle jung, also wer weiß.... Aber es ist interessant im Leben, wie Kulturen, egal ob religiöse Subkulturen oder irgendeine andere, oft zu drei Dingen tendieren. Das ist eine Beobachtung, die John Ortberg gemacht hat und ich glaube, dass sie wahr ist. Die meisten Gruppen, politische Gruppen, religiöse Gruppen und Organisationen haben drei, manchmal auch nur zwei oder vier, aber gewöhnlich drei Dinge, die man verstehen muss, um dazuzugehören. Wenn man sie falsch versteht, ist man draußen. Wenn ich z.B. sage: „Stellen Sie sich jemanden mit Lederjacke, Tattoos und einer Harley Davidson vor“, an wen denken Sie dann? An einen Motorradfahrer, oder? Ein Biker oder jemand von den Hells Angels oder so etwas. Wenn ich sage: „Stellen Sie sich ein Teenagermädchen vor mit einem Pompom in ihrem Schuloutfit und sie feuert für die Schule an.“, dann denken Sie an eine Cheerleaderin. Genau. Und wenn ich sage: „Stellen Sie sich jemanden mit Löchern in der Kleidung vor und einem zotteligen, dreckigen Bart, der immer umhergeht und um Geld bettelt.“, dann denken Sie an einen Hipster. Genau, ein Hipster, das stimmt. Im Leben findet man sogar in religiösen Gruppen Menschen - wahrscheinlich finden Sie die auch in dieser Kirche -, die sagen würden, dass es drei Hauptdinge gibt, die man tut. Das galt auch schon für die Pharisäer zu Zeiten von Jesus und Paulus. Obwohl das Alte Testament voll ist mit Geboten, die sich um Götzendienst oder Habsucht und Gier drehen. Oder um Sachen wie Freundlichkeit gegenüber dem Nächsten oder Freundlichkeit gegenüber Fremden oder andere solche Dinge. Die Pharisäer haben den größten Teil ihrer Lehre auf drei Dinge reduziert: Beschneidung, Speisevorschriften und den Sabbat. Für sie waren dies zu Zeiten von Jesus - heute gilt das für sie nicht mehr - die drei Hauptdinge, mit denen sie versucht haben, in den Dienst von Jesus und in den erweiterten Dienst von Jesus einzudringen, in die Gemeinde so wie Paulus sie gebaut hat. Diese Pharisäer fanden die jüdischen Christen gar nicht gut, besonders wenn es Konvertiten aus Kleinasien, Griechenland oder aus dem Römischen Reich waren, die sich nicht an diese drei Dinge gehalten haben. Ein großer Teil des Dienstes von Jesus Christus ist das Predigen gegen die Vorstellung, dass sich ein Leben mit Gott um Speisevorschriften dreht oder um den Körper und wie man damit umgeht. Alle diese verschiedenen Gesetze, die errichtet worden waren. Wir sehen an Jesus, dass es um Glauben geht. Um Glauben. Darum hat er seine Jünger einmal „Kleingläubige“ genannt. Gott wollte von seinen Leuten, dass sie ein Leben voller Herz und Leidenschaft für ihn leben. Dass sie das Geschenk, das Gott ihnen durch die Schrift gegeben hatte, wieder zurückgewinnen: Kein Leben der Gesetze, sondern ein Leben mit einem Herz, das Gott sucht. Dass man sein Leben von ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft für Gott lebt. Und dass man den Nächsten liebt wie sich selbst. Für Jesus Christus und für das Evangelium, das Paulus gepredigt hat, ging es um das Herz! Es ging um Glauben! Es ging um die Freiheit, gefunden und durch Gnade gerettet zu werden.

Das erste Gebot!

Nicht durch Taten im Glauben auch nicht für gute Taten. Sondern um ein völlig veränderter, glücklicher und erneuerter Mensch zu sein. Es ist nicht zu leugnen, dass dies das Herzstück des Evangeliums in den Paulusbriefen und in der Lehre von Jesus ist. Auch wenn wir zu einem heiligen Leben berufen sind, so ist doch das Herz davon das Herz: Was will ich? Aus diesem Grund liebe ich den „Kürzeren Westminster Katechismus“, der ein Gründungsdokument der Presbyterianischen Kirche ist. Katechismen waren dazu da, Kindern Theologie zu vermitteln. Das ist die erste Frage im „Kürzeren Westminster Katechismus“. Wenn Tim doch bloß hier wäre, dann könnte ich ihn jetzt ansehen. Russ, du weißt das wahrscheinlich, obwohl du ja eigentlich reformiert bist und mehr nach dem „Heidelberger Katechismus“ lebst. Aber die erste Frage im „Kürzeren Westminster Katechismus“ ist: „Was ist das höchste Ziel des Menschen?“ Die Antwort lautet: „Das höchste Ziel des Menschen ist es, Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen.“ Ist das nicht eine großartige Antwort? „Gott zu verherrlichen“ Der Sinn meines Lebens ist es also, Gott die Ehre zu geben und mich für immer an ihm zu erfreuen. Mich an Gott zu erfreuen. Ich möchte Sie heute dazu ermutigen, sich an Gott zu erfreuen. Genießen Sie seinen Überfluss und seine Gunst und sein Leben für Sie. Das Evangelium ist Freiheit. Der Titel ist eigentlich eine Frage: Was ist das erste Gebot von den Zehn Geboten? Wenn Sie diese Frage schnell beantworten können, dann zeigt das, aus welcher Tradition Sie kommen. Denn die meisten Traditionen beantworten diese Frage unterschiedlich. Jetzt denken Sie bestimmt: „Bobby, das ist das erste Gebot! Wie kann man das unterschiedlich beantworten?“ Die Antwort hat damit zu tun, dass die Zehn Gebote in der Bibel nicht aufgezählt werden: Eins: dieses Gebot. Zwei: jenes Gebot. Die Zahlen wurden später in der Überlieferung hinzugefügt. Gott spricht diese Gebote einfach zu Mose und sie sind irgendwie zahlenmäßig sortiert. Wenn Sie reformiert oder katholisch sind, dann ist für Sie, glaube ich, das erste: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Aber was, wenn Sie Jude sind? Haven weiß das, weil wir dauernd über die Zehn Gebote reden. Ich sage Haven immer: wenn es beim Alten Testament eine Wahl gäbe zwischen meiner reformierten Tradition und der jüdischen Tradition, dann nehmen wir jeden Tag der Woche die Jüdische. Was ist das erste Gebot? Die Juden lehren es so: das erste Gebot der Zehn Gebote ist: „Ich bin der Herr, dein Gott; ich habe dich aus Ägypten befreit, aus der Sklaverei.“ Jetzt wissen Sie, warum die christliche Tradition das verändert hat, denn die natürliche Frage darauf ist: Warum ist das ein Gebot? Das ist doch eine Aussage. Das erste Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott; ich habe dich aus Ägypten befreit, aus der Sklaverei.“ Es gibt viele Kommentare, christliche und jüdische, die sich damit beschäftigen, warum das erste dieses ist und ein anderes jenes ist. Ich gebe Ihnen Bobbys Antwort. Das ist aus dem Bobby-Schuller-Kommentar zu den Zehn Geboten. Ich glaube, es ist wichtig zu sehen, dass das letzte Wort in dem Satz das Wort „Sklaverei“ ist. „Ich bin der Herr, dein Gott; ich habe dich aus Ägypten befreit, aus der Sklaverei“ ist ein Gebot, aber es ist auch ein Versprechen: Wenn ich wirklich dein Gott bleibe, dann bin ich der Gott, der dich aus Ägypten herausbringt. Ich bin dann der Gott, der dich aus der Sklaverei herausbringt. Ich bin der Gott, der deine Fesseln zerreißt. Ich bin der Gott, der dich aus Abhängigkeiten befreit. Ich bin der Gott, der dich vor deinen Feinden beschützt. Ich bin der Gott, der einen Schutzzaun um dich herum baut, sogar heute. Ich bin der Gott, der dich dazu beruft, aufzusteigen und nicht herunterzusinken, der Kopf zu sein und nicht der Schwanz. Übrigens...alles was ich gerade gesagt habe, steht in der Bibel. Dass Gott Freiheit bringt. Man findet in der Exodusgeschichte das Volk der Juden. Viele von ihnen wollen zurück nach Ägypten aber ihr Leiter Mose sagt „Nein, wir haben ein verheißenes Land vor uns. Warum wollt ihr nach Ägypten zurück?“. Der Gedankengang ist immer derselbe: Dort ist es sicherer. Denn wenn wir dem Herrn folgen, dann folgen wir dem Weg in die Freiheit. Sie fragen sich vielleicht: „Aber wie bringt man das in Einklang mit der Lehre von Paulus über das Gesetz?“ Ich liebe das Gesetz des Herrn, ich liebe das Gesetz des Alten Testaments. Aber ich liebe es durch die Linse von Paulus und durch die Linse von Jesus Christus. Sie fragen sich vielleicht, warum Paulus an der einen Stelle sagt, das Gesetz bringe Sklaverei und an anderer Stelle, es bringe Freiheit. Was bedeutet das? Ich würde es so erklären: Als Gott dem jüdischen Volk das Gesetz gegeben hat, da war das wie ein Tu-so-als-ob-du-es-schon-bist-Text. Es war ein Weg, eine Vision davon zu malen, was das Minimum davon wäre, wenn das Leben in das Reich Gottes und den Heiligen Geist eingetaucht wäre. Es ist ungefähr so - ich habe diese Geschichte schon oft erzählt, aber es ist die hilfreichste persönliche Geschichte, die ich erzählen kann, um Gesetz und Evangelium in Einklang zu bringen: Als Hannah und ich uns getroffen haben, gab es irgendwann eine Zeit, in der ich mir Sorgen darüber gemacht habe, dass wir vielleicht zu eng miteinander verbunden sind. Das war eine frühe und sehr strenge Version von Bobby.

Das erste Gebot!

Manchmal wusste Hannah in ihrem Kopf, dass ich sie liebe, aber sie sah es nicht durch viele Taten von mir. Männer, wir brauchen manchmal einen Tritt in den Hintern und ich bekam so einen Tritt in den Hintern und der passierte so: Sie setzte sich mit mir hin und sagte ganz ruhig: „Ich fühle nicht, dass du mich liebst. Ich weiß, dass du mich liebst, aber es gibt Dinge, die verliebte Jungs für ihre Freundin tun, die du nicht tust. Ich möchte dir helfen, eine Sicht dafür zu bekommen, was das sein könnte.“ Ich halte kurz an. Das ist eine peinliche Geschichte für mich, weil ich mich eigentlich für einen sehr romantischen und leidenschaftlichen Menschen halte. Wahrscheinlich bin ich das, oder nicht? Darum ist das für mich peinlich, diese Geschichte überhaupt nur zu erzählen. Jetzt bringe ich Hannah in Verlegenheit. Ich glaube, du denkst das auch von mir. Was denkst du?

HS: Ja, auf jeden Fall.

BS: In gewissem Maß, okay. Okay. Hannah gibt mir dieses Blatt und darauf steht: „Jungs, die ihre Freundin lieben, reden viel mit ihr und fragen sie, wie ihr Tag war.“ Ich weiß nicht mehr alles, was auf der Liste stand, vergib mir. Ich hatte sie aber sehr lange. Aber es waren Dinge wie: die Tür offen halten, sie zu einem schönen Essen ausführen, im Wind spazieren gehen, die Hand halten und ihre Outfits bemerken. So eine Liste war das, mit vielen Dingen. Ich habe diese Liste tatsächlich eine Weile mit mir herumgetragen wie so eine Checkliste: Habe ich dieses getan? Habe ich jenes getan? Aber ich glaube, dass wir alle sagen würden: „Idealerweise braucht man so eine Liste nicht.“ In der perfekten Welt brauche ich keine Liste mit Regeln. Viel wichtiger ist noch: Wenn ich ihr diese Liste vor die Nase halten würde, wenn sie sagt: „Ich fühle immer noch nicht, dass du mich liebst“ und rufen würde: „Ich habe doch alles auf der Liste getan“, dann würde ich etwas verpassen. Ich glaube, so ist das mit dem Gesetz für Christen und für Juden. Das Gesetz ist nicht dazu da, ein Leben mit Gott zu ersetzen. Sondern um zu zeigen, dass das die Dinge sind, die ich ganz natürlich tun werde, wenn ich ein Herz habe, das Gott liebt. Dann werde ich natürlicherweise keine Menschen umbringen. Natürlicherweise werde ich dann nicht begehren, was meinem Nächsten gehört. Natürlicherweise werde ich dann in eine Kirche gehen und den Ruhetag ehren. Natürlicherweise werde ich dann großzügig sein. Das sind die Dinge, die passieren werden. Ich werde meinen Nächsten lieben. Und manchmal brauchen Anfänger eine Liste. Anfänger-Freunde brauchen eine Liste. Anfänger-Gläubige brauchen eine Liste. Aber das höchste Ziel für einen Gläubigen sollte ein Herz sein, dass so dermaßen von Gott erfüllt ist, dass man diese Dinge wie von selbst tut. Wenn mich jemand fragen würde: „Bobby, hast du eine gute Ehe?“ und ich darauf sagen würde: „Ja, ich habe meine Frau noch nie betrogen und sie mich auch nicht, wir schlafen im selben Bett, wir haben ein Dach über dem Kopf, wir sind nicht getrennt.“ dann wäre das ja wie: Willkommen im Club, jeder der nicht geschieden ist, ist auch so. Aber wenn jemand sagen würde: „Hast du eine gute Ehe?“ und ich sagen würde: „Ich genieße meine Ehe“ dann wäre das eine gute Antwort, oder? Wenn ich sagen würde: „Meine Ehe ist eine der glücklichsten Erfahrungen in meinem Leben. Ich liebe es, meine Frau zu sehen und sie liebt es, mich zu sehen. Wir haben großartige Gespräche und wir sind liebevoll miteinander und wir haben Spaß zusammen.“ Das sind Dinge, an die man denkt und so sollte Glauben auch sein. Nicht wie wenn Sie jemand fragt: „Ist dein Glaube gut?“ und Sie sagen: „Ja, ich habe ja niemanden umgebracht und gehe immer noch zur Kirche und mache ein paar andere gute Dinge.“ Ja, gut, du tust diese Dinge nicht, aber warum? Warum tust du diese Dinge nicht? Die beste Antwort wäre: „Einfach weil ich mich an Gott erfreue. Ich erfreue mich so dermaßen an Gott. Ich weiß, was die Welt anzubieten hat. Eine Menge guter Dinge. Aber das würde ich nicht erfreulich nennen. Ich habe etwas in meinem Herzen, voller Freude, voller Leben, voller Geist, voller Freiheit. Das habe ich. Warum sollte ich das aufgeben?“ Das ist das beste Leben, das man leben kann. Freiheit und darum geht es im Evangelium. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit, oder? Sie wissen das. Das steht in dem Text aus dem Korintherbrief, den wir heute gelesen haben. Paulus hat diesen Brief nach Korinth geschrieben. Korinth war eine wundervolle Stadt, von befreiten Männern erbaut. Fast alle Menschen, die diese wunderschöne Stadt erbaut haben, waren befreite Sklaven. Die anderen waren zumeist Veteranen. Die Stadt war voller Römer, römische Bürger aus der ganzen Welt. Es waren Sklaven, die in Gallien gefangen worden waren, das heutige Frankreich. Oder Kelten aus Spanien und den britischen Inseln. Dänen, Germanen, Pikten. Von der anderen Seite der Welt waren es Perser und Afrikaner und Ägypter. Alle möglichen Leute und Hautfarben und Sprachen, alles befreite Sklaven, die sich in dieser Stadt treffen. Verstehen Sie jetzt, warum Freiheit ein Thema in dem Brief von Paulus an diese Leute ist? Eine Stadt der Freiheit, sie war von Julius Cäsar gegründet beziehungsweise wiederaufgebaut worden. Die alte Stadt war von den Römern zerstört worden, aber wieder aufgebaut.

Ich muss aufhören, hier einen Geschichtsvortrag zu halten, aber im Grunde ist das eine Stadt voller Wohlstand und Möglichkeiten. Menschen, die ehemalige Sklaven sind, sind wie die heutigen Millionäre mit faszinierenden Geschichten. Und dort gründet Paulus eine Gemeinde. Er hat in dieser Gemeinde zwei Hauptgegner. Zum einen die Judaisten. Ich hasse dieses Wort, weil es antisemitisch klingt. Aber so nennt man sie an den Unis. Das sind Christen, die versuchen, andere dazu zu bringen, die strengen Speise- und Beschneidungsgesetze zu befolgen. Sie haben gesagt, Paulus sei nicht glaubwürdig, weil er dazu aufrufe, das Gesetz zu brechen. Dann hat Paulus da noch diese andere Gruppe, die Super-Apostel. Ich glaube, dass die redegewandt und gut gekleidet waren, super gute Prediger. Wissen Sie noch, dass Paulus zu seiner Zeit als schlechter Prediger angesehen wurde? Diese Leute waren eloquent und haben erstaunliche Reden gehalten. Wahrscheinlich würden wir sie heute pfingstlerisch oder charismatisch nennen. Paulus ist ja auch pfingstlerisch und charismatisch. Aber diese Leute waren die seltsame Version davon, die wirklich Seltsamen. Einer von denen hat gesagt: „Wir sind besser als Paulus, seht doch, wie sehr der Geist unser Leben bewegt.“ Die anderen haben gesagt: „Wir sind besser als Paulus, weil er nicht dem Wort Gottes gehorcht.“ Ich sage Ihnen, dass es diese beiden Gruppen von Menschen heute immer noch gibt. Die sind wie die Säulen in einer Kirche: auf verschiedenen Seiten einander gegenübergestellt und trotzdem haben sie etwas gemeinsam. Was ist das? Sie sind unecht. Sie sind unecht. Sie kennen Gott nicht. Sie haben die Freiheit des Evangeliums nicht. Sie haben leere Herzen. Alles, was sie einem verkaufen wollen, ist nur ein Versuch, mehr Einfluss zu haben. Oder ein Versuch, ihre rissige Position zu stärken. Aber das kann sich nicht dem entgegenstellen, was wir von Gott wissen. Dass dort Freiheit ist, wo der Geist des Herrn ist. Das ist es, was das Evangelium sagt. Aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 3, lese ich ab Vers 17: „Und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen. Das bewirkt der Herr durch seinen Geist.“ Ich komme zum Ende mit zwei Dingen. Damit möchte ich Sie ermutigen, sich an Gott zu erfreuen und ihr Leben zu genießen. Ich möchte Sie ermutigen, sich nicht herunterziehen zu lassen durch unechte religiöse Menschen, in welcher Gestalt auch immer sie kommen. Suchen Sie vielmehr Gott von ganzem Herzen. Suchen Sie ihn und passen Sie auf Ihr Herz auf. Also zwei Dinge noch: Ich habe das schon gesagt, aber ich möchte, dass Sie erstens aus dem Geist heraus leben. Das geistliche Leben ist in vielerlei Hinsicht so, wie einen Drachen steigen lassen. Viele von uns lieben Drachensteigen, die sind wunderbar. Als wir Kinder waren, war Drachensteigen eine der lustigsten Sache auf der Welt. Wenn er wie ein Flugzeug abhebt und man schneller und schneller rennt. Dann übernimmt der Wind und schließlich schwebt der Drache in der Luft. Das ist der große Lohn, man kann im Park oder am Strand oder wo auch immer entspannen und den Sieg begutachten. Ein Drachen wendet vier Gesetze an und zwei von denen möchte ich anschauen. Es gibt zum einen den Wind, der den Drachen in die Luft drückt, das ist der Auftrieb. Und dann gibt es das Gewicht der Schnur, das den Drachen nach unten zieht. Ich glaube, dass das geistliche Leben genauso ist. Eigentlich hätte ich anstelle von „aus dem Geist heraus leben“ fast den Satz gesagt: „Vorsicht mit Büchern.“ Weil ich denke, dass die Schnur das Studieren der Bibel ist, oder das Lesen von Büchern oder das Hören von Predigten. Die Schnur erdet den Drachen und das ist wichtig. Wenn Sie die Schnur durchschneiden, dann flattert der Drache davon. Aber man braucht auch noch den Wind. Ohne Wind, ohne Rennen, ohne Auftrieb durch den Wind geht es nicht. Das ist der Heilige Geist. Der Heilige Geist, der Ihre Seele erhebt. Das ist die Gegenwart Gottes, die man nicht beschreiben kann. Man muss sie erleben. Das sind Zeiten, in denen Gott Ihnen das passende Wort gibt genau dann, wenn Sie es brauchen. Wenn man zu viel oder nicht genug von einem der beiden hat, dann ist das nicht gut. Wenn man zu fest an der Schnur zieht, dann kommt der Drache herunter. Wenn man nur Wind und Heiligen Geist hat und keine Schnur, dann fällt der Drache auch herunter. Er wird herumwirbeln und dann irgendwo abstürzen. Als Pastor sehe ich Menschen das eine oder das andere tun in ihrem Wunsch, Gott kennenzulernen. Sie haben kein Gleichgewicht zwischen Wort und Geist. Okay, Sie haben das verstanden. Nummer zwei, und das ist das Letzte, damit schließe ich: Passen Sie auf Ihr Herz auf. Dieses Bild ist nicht von mir, ich weiß nicht, wer das gemacht hat. Wenn es von Ihnen ist, dann tut es mir leid, dass ich es Ihnen geklaut habe. Ich habe es vor Jahren irgendwo gesehen und weiß nicht mehr wo. Aber das ist ein großartiger Weg darzustellen, was die Bibel uns über ein Leben mit Gott sagen will. Stellen Sie sich vor, dass diese Herzen verschiedene Leute repräsentieren, die mit Gott leben. Stellen Sie sich weiter vor, dass dieser Kreis hier das Reich Gottes ist.

Das erste Gebot!

Das sind Leute, die gerettet sind oder die sich entschieden haben, Jesus nachzufolgen. Außerhalb des Kreises sind Menschen, die geistlich sind und Gott kennenlernen möchten. Aber sie haben keine Entscheidung getroffen und kein Bekenntnis abgelegt. Ich glaube, dass die Welt so ist. Wir achten sehr darauf, wer innerhalb und wer außerhalb des Kreises ist. Aber Gott sieht das nicht so. Gott sieht unsere Herzen, wie sie sich auf ihn zu oder von ihm weg bewegen. Es gibt also Menschen, die außerhalb des Reiches Gottes sind und sich davon entfernen. Ihre Herzen sind verhärtet, sie sind von Satan verführt, sie sind einfach nicht interessiert. Es gibt aber auch andere Menschen, die außerhalb des Reiches Gottes sind, aber man kann deutlich sehen, dass Gott anfängt, den Boden vorzubereiten. Gott tut etwas und zieht sie zu sich hin. Eine dieser Schlüsselpersonen entdeckt sie vielleicht und bringt sie mit. Im Reich Gottes selbst gibt es allerdings Menschen, die irgendwie drinnen sind, aber sie klammern sich verzweifelt an ihre Gesetze und Regeln oder an ihre Traditionen und ihr Herz entfernt sich von Gott. Oder sie werden vielleicht durch die Welt verführt, irgendeiner sinnlosen Sache nachzulaufen, die sie am Ende in ein bedeutungsloses Leben führen wird. Und dann gibt es noch die Menschen, die im Reich Gottes sind und die sich immer näher auf Gott hin zu bewegen. Ich hoffe, dass Sie das sind. Wir wollen so sein, oder? Wir wollen diese Herzen sein, die im Reich Gottes sind und näher an Gott herankommen. Was ich damit sagen will ist: wir sind oft in der Versuchung, aus unserem Glauben ein Schulzeugnis zu machen. „Ich habe das hier gemacht.“ „Ich trinke nicht mehr so viel wie früher.“ „Ich gehe öfter in die Kirche.“ All das sind gute Sachen, wirklich, aber am Ende des Tages sieht Gott das Herz. Gott sieht das Herz. Versuchen Sie, von diesem Schulzeugnis-Denken wegzukommen und achten Sie mehr darauf, was hier drinnen passiert. Auf was ist mein Herz gerichtet? Wenn Ihr Herz von Gott weggerichtet ist, dann tun Sie Buße. Ich meine das genauso. Ich glaube, wir haben diese Sprache vergessen. Es ist wichtig, dass ich, wenn ich Gott gegenüber kalt geworden bin, dann in einer ruhigen Minute etwas Anbetungsmusik abspiele und vor Gott komme und weine und einfach sage: „Ich tue Buße und ich brauche dich, Gott. Vergib mir meine Schuld, vergib mir das und zieh mich näher zu dir.“ Das Evangelium ist keine Gute Nachricht für die Perfekten. Das Evangelium ist eine Gute Nachricht für Sünder. Es ist eine Gute Nachricht für die Menschen, die Hilfe brauchen. Es ist eine Gute Nachricht für die, die zerbrochen sind. Darum wollen wir immer wieder unsere Herzen prüfen, um sicherzugehen, dass sie auf Gott hin ausgerichtet sind. Wenn Sie noch nie eine Entscheidung für Gott getroffen haben, dann tun Sie das heute. Sie bekommen vielleicht keine zweite Chance dazu. Entscheiden Sie sich für Jesus Christus. Entscheiden Sie heute. Das muss kein Gebet sein, es kann eines sein. Aber treffen Sie eine Entscheidung, Jesus von ganzem Herzen zu folgen, und Sie werden niemals wieder derselbe sein. „Vater, wir danken dir und wir lieben dich. Wir danken dir für dein Wort. Wir danken dir für deinen Geist. Wir danken dir, dass dort Freiheit und Leben sind, wo dein Geist ist. Wir bitten dich, dass du gerade jetzt bei allen, die mir heute zuhören, die Ketten zerbrichst. Ich bete, dass du unser Denken und unser Herz erhellst. Ich bete, dass du Wind in unsere Segel bringst. Ich bete, dass du uns das lehrst, was wir wissen müssen. Gib uns Weisheit, gib uns Leben. Herr, bewege uns in die Richtung unseres Zieles und unserer Berufung. Vor allem, Herr, lieben wir dich! Lass unsere Leben deinen Namen verherrlichen. Ich bete, Gott, dass wir uns an dir alle Tage unseres Lebens erfreuen. Wir beten das im Namen von Jesus, Amen.“

Segen – Bobby Schuller

Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Mir ist noch eingefallen, dass ich eben beim Singen den Eindruck hatte, als ob Gott mich dazu drängt, für die Kranken zu beten. Ich weiß, dass kommt jetzt überraschend, aber ich hatte diesen Eindruck. Wenn Sie hier in der Kirche sind und ein Gebet für Heilung brauchen, dann halten Sie bitte Ihre Hand so. Nicht, um sie mir zu zeigen, sondern um sie Gott zu zeigen. Vielleicht haben Sie zu Hause jemanden, der krank ist und Sie schauen am Fernseher zu. Bitte öffnen Sie Ihre Hand, um dieses Gebet zu empfangen. Vielleicht beten Sie zu Hause für jemanden, dann halten Sie Ihre Hand so und wir sprechen unsere Gebete. Wir dienen einem Gott, der Wunder tut. Manchmal muss ein Wunder im Leben Ihres Nächsten passieren, damit er an das Evangelium glauben kann. Manchmal will Gott auch einfach nur heilen, darum sollten wir darum bitten. Manchmal haben wir nichts, weil wir nicht bitten. Jesus sagt das „manchmal“ natürlich nicht, er sagt einfach nur, wir haben nichts, weil wir nicht bitten. Jetzt kommen wir zum Segen: „Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“